

Landkreis Helmstedt  
Der Landrat  
Südertor 6  
38350 Helmstedt

Königsutter, den 31. Januar 2023

## **Antrag der AfD Kreistagsfraktion**

**Antragsbegründer: MUDr.PhDr./Univ. Prag Jozef Rakicky (MdL)**

### **Feinstaub Belastung senken: Klärschlammverbrennung in Buschhaus verbieten - Alternativen prüfen!**

Die neuesten Meldungen über erhöhte Sterblichkeit in der EU als Folge der Feinstaubbelastung - s. hier den Bericht Ärzteblatt vom 24.11.22 (Anlage 1) - sind alarmierend. Wichtige vom Menschen verursachte Feinstaubquellen sind Abfallverbrennungsanlagen, sowie bestimmte Industrieprozesse. Seit 2020 gilt in Deutschland der Grenzwert für die gefährlichste Teile des Feinstaubs - die sog. PM<sub>2,5</sub>-Partikel von 20µg/m<sup>3</sup>, dabei werden die Richtwerte der WHO von 5 Mikrogramm/Kubikmeter in der EU deutlich überschritten. Folge sind Schlaganfälle, Herzerkrankungen und Lungenkrebs, erhöhte Sterblichkeit von Menschen, die sonst hätten leben können.

Allein im Landkreis Helmstedt wurden im Jahr 2020 292 Todesfälle mit Ursache Lungenkrebs, 121 Todesfälle mit der Ursache Schlaganfall und 49 Todesfälle mit der Ursache Herzinfarkt registriert.

Statistisch betrachtet verhält sich die Sterberate des Landkreises Helmstedt wie folgt:

- ➔ 5,2972-fache gegenüber dem Verhältnis der Bundesrepublik Deutschland
- ➔ 3,3781-fache gegenüber dem Verhältnis des Landes Niedersachsen

<b>Ursache nach ICD-10</b>	<b>Deutschland</b>	<b>Niedersachsen</b>	<b>LK Helmstedt</b>
<b>C00-D48</b> (Bösartige Neubildungen der Atmungsorgane und sonstiger intrathorakaler Organe)	<b>233.048</b>	<b>23.676</b>	<b>299</b>
➔ C.34x - Lungenkrebs	44.786	4.908	292
<b>I21 + I60-I69</b> (Akuter Myokardinfarkt und zerebrovaskuläre Krankheiten)	<b>47.890</b>	<b>9.512</b>	<b>503</b>
➔ I.64 Schlaganfall	10.918	1.190	121
➔ I.21 Herzinfarkt	11.620	4.288	49
<b>Gesamt Gestorbene</b>	<b>985.572</b>	<b>96.980</b>	<b>1.277</b>
<b>Gestorbene anhand C.34, I.64 und I.21</b>	<b>67.324</b>	<b>10.386</b>	<b>462</b>
<b>Verhältnis</b>	<b>6,83 %</b>	<b>10,71 %</b>	<b>36,18 %</b>

Tabelle (1): Statistische Auswertung

### Quelle(n) für statistische Auswertung

- [1] Landesamt für Statistik Niedersachsen, Statistische Berichte Niedersachsen, Bevölkerungsdichte der kreisfreien Städte und Landkreise - Stand 31.12.2020, abgerufen am 30.01.2023, Verweis: <https://www.statistik.niedersachsen.de/download/175344>
- [2] Landesamt für Statistik Niedersachsen, LSN-Online - Regionaldatenbank, Statistische Berichte, Sterbefälle nach Todesursachen für den Landkreis 154 - Helmstedt, Zeitreihe 2020, abgerufen am 30.01.2023, Verweis: <https://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/html/default.asp>
- [3] Landesamt für Statistik Niedersachsen, Statistische Berichte Niedersachsen, Todesursachen in Niedersachsen, Monatlich Gestorbene in Niedersachsen nach ausgewählten Todesursachen 2020-2022, abgerufen am 30.01.2023, Verweis: <https://www.statistik.niedersachsen.de/download/171249>
- [4] Statistische Bundesamt (DESTATIS), Bevölkerung - Sterbefälle und Lebenserwartung, Zusammenfassende Übersichten - Eheschließungen, Geborene und Gestorbene - 1946 bis 2021, abgerufen am 30.01.2023, Verweis: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Eheschliessungen-Ehescheidungen-Lebenspartnerschaften/Publikationen/Downloads-Eheschliessungen/zusammen-eheschliessungen-geborene-gestorbene-5126102217004.pdf?\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Eheschliessungen-Ehescheidungen-Lebenspartnerschaften/Publikationen/Downloads-Eheschliessungen/zusammen-eheschliessungen-geborene-gestorbene-5126102217004.pdf?_blob=publicationFile)
- [5] Statistische Bundesamt (DESTATIS), Gesundheit - Todesursachen, Tiefgegliederte Todesursachen, Ergebnisse der Todesursachenstatistik für Deutschland - Ausführliche vierstellige ICD10-Klassifikation - 2020, abgerufen am 30.01.2023, Verweis: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Todesursachen/Publikationen/Downloads-Todesursachen/todesursachenstatistik-5232101207015.xlsx?\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Todesursachen/Publikationen/Downloads-Todesursachen/todesursachenstatistik-5232101207015.xlsx?_blob=publicationFile)

## Warum ist das so?

Seit 1998 betreibt der chinesische Konzern EEW – energy from waste in der Müllverbrennungsanlage TRV Buschhaus eine Klärschlammverbrennung für bis zu 525.000 Tonnen. Abgesehen von der Tatsache, dass die Unterstützung chinesischer Investitionen in Deutschland wegen der Menschenrechtverletzungen und Haltung zum Ukraine Krieg zunehmend strittig wird, halten diese Anlagen nur die Obergrenze für Feinstaubemissionen in der Höhe von  $20\mu\text{g}/\text{m}^3$  ein.

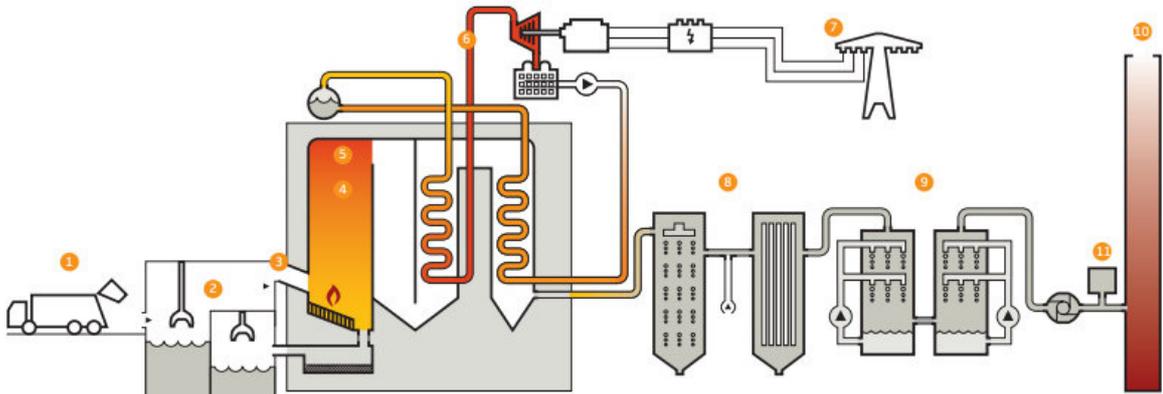


Bild (1): Schematische Darstellung der Müllverbrennung

Im Landkreis Helmstedt stagnieren die Recyclingquoten mehr oder weniger, gleichzeitig wird aber auch mehr Müll, vornehmlich von außerhalb, verbrannt. Der Abfall vom Abfall landet wiederrum auch im Straßenbau.

Es wird sehr häufig davon gesprochen, dass die Verbrennung eine saubere Technologie ist und am Ende gar kein Abfall entsteht; dies ist mitnichten jedoch der Fall. Abfall vom Abfall entsteht tatsächlich - und der ist hoch giftig. Durch die Verbrennung werden krebserregende Stoffe wie Dioxine und Furane freigesetzt, auch belastete Stäube und Aschen fallen an. Sie enthalten Stoffe die bereits mit Krebs, Atemwegserkrankungen, Nervenkrankheiten, Herz-/Kreislaufkrankheiten und Geburtsdefekten in Verbindung gebracht wurden.

Jährlich müssen z.B. 350.000 Tonnen der giftigen Filterstäube unter hohen Sicherheitsbedingungen in Salzlösungen verflüssigt und dann in einem der Stollen im Bergwerk Bleicherode in Thüringen vergraben werden. Hinzukommen fünf Millionen Tonnen sogenannter Schlacken - feste Bestandteile, am Ende der Prozesskette. Eine Millionen Tonnen wurden

davon allein im vergangenen Jahr in Deutschland als Ersatzbaustoff in Lärmschutzwällen und im Straßenbau verwendet.

Müllverbrennung hat ihre Berechtigung, sie muss jedoch auf ihre eigentliche Aufgabe beschränkt werden, nämlich diejenigen Abfälle zu verbrennen, für die es keine besseren Verwertungswege gibt. Denn die „energetische Verwertung“, wie die Verbrennung auch genannt wird, steht erst an vierter Stelle der Abfallhierarchie hinter der Vermeidung, der Wiederverwendung und dem Recycling.

### Wasserstoffproduktion als sinnvolle Lösung?!

Was zunächst unbekannt sein mag, wäre wohlmöglich die sinnvollste Alternative: Herstellung von Wasserstoff durch sinnvolle Verwertung von Klärschlamm, Gartenabfällen und dem Inhalt aus der grünen Tonne.

Am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) sowie an der TH Bingen haben zwei Wissenschaftler den mittels einer Testanlage entwickelten BHYO-Prozess verfahrenstechnisch begutachtet und auf Möglichkeiten zur energietechnischen Systemintegration geprüft. Der in einer Testanlage entwickelte und patentierte Prozess kann bis zu 100 Kilogramm Wasserstoff aus einer Tonne Biomasse herstellen. Ein Gutachten bescheinigte dem Prozess einen sehr guten Kaltgaswirkungsgrad.

Auch die allseits polarisierte CO<sub>2</sub>-Bilanz für die Wasserstoffherstellung würde hier lediglich einen um ein Vielfaches geringeren Fußabdruck fossilen Kohlenstoffdioxids im Vergleich zur klassischen Herstellung aus Erdgas aufweisen. Auf kommunalen Abfallströmen basierte Prozesse wie der vorgeschlagene würden hierzu einen wichtigen Beitrag leisten und dürfte **parteiübergreifend** auch **gewünscht sein**.

Das Verfahren, respektive die Umsetzung, steckt seit 2021 zwar noch in den „Kinderschuhen“, aber hier könnte der Landkreis Helmstedt gleich „mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen“ – Vorreiter auf diesem Gebiet, neue Arbeitsplätze, Unabhängigkeit für zukünftig wasserstoffbetriebenen ÖPNV und Erhöhung der Attraktivität des Landkreises.

*Ist es nicht die Aufgabe der Politik, die Menschen in unserem Landkreis, besonders im südlichen Teil des Landkreises und Helmstedt vor gesundheitlichen Gefahren zu schützen und uns in Zeiten schwankender Versorgungsprobleme unabhängig zu machen?*

**Unsere Fraktion beantragt daher, dass sich die Verwaltung**

- a) im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf die Betreiber der Müllverbrennungsanlage und Klärschlammverbrennungsanlage in Buschhaus Einfluss nehmen soll, damit sich diese freiwillig verpflichten die Feinstaubemissionen, durch geeignete Filter unter den von der WHO empfohlenen Wert  $5\mu\text{g}/\text{m}^3$ , zu senken.
- b) ersatzweise zu a) um ein regionales Konzept zur schrittweise koordinierten Reduzierung der Verbrennungskapazität einsetzen soll.
- c) ersatzweise zu a) und b) um ein Konzept zur Umfunktionierung bisheriger Strukturen zur Herstellung von Wasserstoff, u.a. aus Klärschlamm, einsetzen soll. (Stichwort: Wasserstoffregion)

**Anlage(n):**

- (1) Ärzteblatt vom 24.11.2022, „Trotz besserer Luft: Rund 240.000 vorzeitige Todesfälle in der EU“, abgerufen am 31.01.2023, Verweis: <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/139109/Trotz-besserer-Luft-Rund-240-000-vorzeitige-Todesfaelle-in-der-EU>

Mit freundlichen Grüßen



Tobias Stober

für die AfD-Fraktion im Kreistag für den Landkreis Helmstedt

Ausland

## Trotz besserer Luft: Rund 240.000 vorzeitige Todesfälle in der EU

Donnerstag, 24. November 2022



/marog-pixcells, stock.adobe.com

Kopenhagen – Trotz besserer Luftqualität sind im Jahr 2020 rund 240.000 Menschen in der Europäischen Union (EU) durch die Belastung der Luft in ihrer Umgebung mit Feinstaub vorzeitig gestorben. Diese Schätzzahl veröffentlichte die EU-Umweltagentur [EEA](#) heute.

Menschen, die in Städten leben, sind demnach besonders gefährdet: Fast alle Stadtbewohner (96 Prozent) seien Feinstaubwerten ausgesetzt, die über den Richtwerten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) von fünf Mikrogramm per Kubikmeter liegen, hieß es.

Obwohl sich die Luftqualität in den EU-Staaten in den vergangenen Jahren verbessert habe, stellten Schadstoffe in der Luft nach wie vor die größte von der Umwelt ausgehende Gesundheitsgefahr dar. Sie seien einer der Hauptgründe für frühzeitige Todesfälle und Erkrankungen. Herzkrankheiten und Schlaganfälle seien am häufigsten die darauf zurückgehende Todesursache, gefolgt von Lungenkrebs und anderen Lungenkrankheiten.

Feinstaub besteht laut Umweltbundesamt ([UBA](#)) aus einem Gemisch fester und flüssiger Partikel und entsteht etwa durch Emissionen von Kraft- und Fernheizwerken, in der Industrie - etwa bei der Metall- und Stahlerzeugung - und im Straßenverkehr.

Die Partikel können aber auch durch Gase wie Schwefel- und Stickoxide und Ammoniak entstehen (sekundärer Feinstaub). In Städten ist der Straßenverkehr laut Uba die dominierende Staubquelle. Auch in der Landwirtschaft entsteht Feinstaub: Ammoniakemissionen aus der Tierhaltung tragen zur Feinstaubbildung bei.

Neben den rund 240.000 vorzeitigen Todesfällen aufgrund von Feinstaub waren nach Angaben der Umweltagentur 49.000 Todesfälle auf chronische Belastung mit Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) sowie 24.000 auf die Belastung mit bodennahem Ozon (O<sub>3</sub>) zurückzuführen.

In Deutschland sind 2020 den Schätzungen zufolge etwa 28.900 frühzeitige Todesfälle auf die Belastung der Umgebungsluft mit Feinstaub zurückzuführen. Für die Belastung mit Stickstoffdioxid und bodennahem Ozon gab die Umweltagentur die Werte mit 10.000 und 4.600 an.

Eine gute Nachricht gibt es aber auch: Zwischen 2005 und 2020 sei die Zahl der vorzeitigen Todesfälle aufgrund von Feinstaub-Belastung in der EU um 45 Prozent zurückgegangen, hieß es in der [EEA-Analyse](#).

Setze sich dieser Trend fort, könne die EU ihr Ziel, die Zahl bis 2030 um 55 Prozent zu reduzieren, voraussichtlich erreichen. Das Ziel hatte die EU-Kommission im Rahmen ihres sogenannten European Green Deal ausgegeben.

„Trotzdem sind weitere Anstrengungen nötig, um die Vision einer Null-Verschmutzung bis 2050 zu erreichen - das heißt die Luftverschmutzung auf ein Niveau zu senken, das nicht mehr als gesundheitsschädlich gilt“, hieß es im Bericht der EU-Agentur.

2020 hätten auch Maßnahmen im Zusammenhang mit der Coronapandemie in vielen Ländern eine Auswirkung auf die Schadstoff-Emissionen gehabt und zu einer verbesserten Luftqualität geführt. „Die Stickstoffdioxidkonzentrationen sind vorübergehend zurückgegangen - eine direkte Folge des geringeren Straßenverkehrs während der COVID-Lockdowns“, berichtete die EEA. © [afp/aerzteblatt.de](#)